

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 42

Artikel: Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

krieges von 309,268 Mann 200,000 Lazareth-
franke, wovon nur 50,000 Verwundete. England
schickte im Ganzen 82,901 Soldaten in den russischen
Feldzug; davon erkrankten viele zwei- und mehrmal,
so daß im Ganzen in 2 Jahren 218,952 Fälle in
den Spital geliefert wurden; hievon waren 11%
Verwundete und 89% Kranke; die Zahl der Todten
war so beträchtlich (16,010), daß auf diese Weise
die ganze englische Armee in den nächsten
6½ Monaten ausgestorben wäre. — Im ita-
lienischen Kriege hatte die französische Armee bei einer
Effektivstärke von 200,000 Mann, trotzdem sie von
eigentlichen Seuchen verschont blieb, 112,476 Laza-
rethkranke, also 56% ihrer Kopfstärke, wäh-
rend die Zahl ihrer Verwundeten nur 13,474 betrug.
— Die dänische Armee hatte 1864 31,575 Kranke
(nicht Verwundete); die preussische Armee in dem-
selben Kriege 26,717 Kranke, exclusive die Ver-
wundeten. 1866 verlor die preussische Armee 4450
Mann an Todten und nachträglich an den Wunden
Gestorbenen, während die Zahl der andern Krank-
heiten Erlegenen 6427 beträgt. Und dies in
einem Kriege von nur wenigen Wochen! —
Für alle diese Kriege wird von kompetenter Seite
zugegeben, daß Fehler gegen die Regeln der Hygiene
gemacht worden, und daß es ausführbare Mittel ge-
geben hätte, die Krankenzahl zu vermindern, ohne die
Kriegszwecke zu beeinträchtigen.

Positive Beweise für die Wirksamkeit einer zweck-
mäßigen Gesundheitspflege im Feld liefert einerseits
die Thatsache, daß, nachdem im Krimmkriege die eng-
lische Armee durch Krankheiten vernichtet zu werden
drohte, die Regierung energische gesundheitliche Maß-
regeln anordnete und dadurch großen Erfolg erzielte;
andererseits geht aus der Krankheitsstatistik des ameri-
kanischen Krieges hervor, daß durch eine gehörige
Beachtung der Kriegshygiene die Sterblichkeit der
Heere innerhalb gewisser Grenzen gehalten werden
kann. Die Mortalität betrug daselbst in der schlimm-
sten Periode 16% der Kopfstärke, sank aber bis
auf 6, selbst 4,4%; eine Mortalität, welche ge-
ringer ist, als die mancher europäischen Heere im
Garnisonsleben. Dieses Resultat verdankte man
jedenfalls theilweise den Maßregeln, welche gleich
Anfangs von der sogenannten Sanitätskommission
ergriffen wurden, und zu welchen auch die Populari-
sierung der Hauptgrundsätze der Gesundheitspflege
unter der Armee gehörte. In der That ist die ge-
hörige Beforgung der Hygiene nicht etwa nur Sache
des Militärarztes, denn sie fällt in sehr vielen Rich-
tungen nicht in die Sphäre des Arztes, sondern in
die des Offiziers. Die Bestimmung der Nahrung,
Kleidung, Traglast, der Märsche, die Anlage von
Lagern u. s. w. kann nicht immer vom Auspruche
des Arztes abhängig gemacht und muß oft vom Offi-
zier von sich aus angeordnet werden. Und nicht nur
die Offiziere, sondern auch die Soldaten sollten eine
Art hygienischen Unterrichts erhalten; denn nirgends
häufiger als bei diesen machen sich die traurigen Fol-
gen der Unachtsamkeit und des Leichtsinns hinsicht-
lich der Erhaltung der Gesundheit geltend. Eine ver-
ständige Belehrung dieser Art müßte nicht nur für

die Armee von Bedeutung werden, sondern würde
auch dazu dienen, gesunde Ansichten und Gewohn-
heiten im ganzen Volke zu verbreiten.

In England wird gegenwärtig der militärischen
Hygiene bereits eine ganz besondere Aufmerksamkeit
geschenkt; es besteht, wie auch in Frankreich, eine
Professur der Hygiene an der feldärztlichen Schule.
Auch bei uns ist seit Kreirung der trefflich wirkenden
militärärztlichen Operationskurse die Militärhygiene
Gegenstand des Lehrplanes für unsere Militärärzte
geworden. Gehen wir einen Schritt weiter, fügen
wir dem Lehrplane einzelner eidgenössischer
Kurse eine Theorie über Militärhygiene
für Offiziere bei.

Dr. Fischer.

Das eidg. Militärdepartement an die Mili- tärbehörden der Kantone.

(Vom 6. Oktober 1868.)

Da es sich herausgestellt hat, daß die Stutzer,
welche einen schwächern Drall haben, als das Modell
von 1864, bei der Umänderung an Treffsicherheit
verlieren, haben wir die Verfügung getroffen, nur
diejenigen Stutzer umzuändern, deren Drall nicht
schwächer als 1 auf 25 Zoll oder 75 Centimeter ist.

Sie werden deshalb angewiesen, diejenigen Stutzer,
welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, nicht zur
Umänderung einzusenden und uns, damit wir wissen,
welchen Ausfall an umänderungsfähigen Waffen dies
verursacht, bis spätestens den 31. laufenden Monats
die Zahl der wirklich umänderungsfähigen Stutzer
Ihres Kantons mitzutheilen.

Dagegen erklärt sich das Departement bereit, die-
jenigen Järgergewehre, welche die Kantone seiner
Zeit auf eigene Rechnung angeschafft haben und deren
Umänderung bis jetzt nicht vorgesehen war, ebenfalls
umzuändern und zwar auf Kosten des Bundes.

Um uns vorerst über die Zahl dieser Gewehre eine
genaue Uebersicht zu verschaffen, ersuchen wir Sie,
uns ebenfalls bis zum 31. Oktober mitzutheilen, ob
und wie viele umänderungsfähige Järgergewehre Sie
über die Zahl hinaus besitzen, welche im Kreisschrei-
ben vom 29. Mai 1867 für die Umänderung vor-
gesehen war.

Einer pünktlichen Beantwortung entgegengehend etc.

(Vom 8. Oktober 1868.)

In der Anlage senden wir Ihnen eine Anzahl
Exemplare eines Berichtes der Winkelriedkommission
an das schweizerische Militärdepartement betreffend
Gründung einer Union Winkelried.

Die in diesem Berichte ausgesprochenen Ideen sind
das Resultat der Beratungen einer konsultativen
Kommission, welche dem Departement beigegeben war.

Das Departement beabsichtigt nun auf Grundlage
der Ergebnisse der Kommissionsberatungen dem
Bundesrathe in möglichster Bälde seine weiteren Vor-
lagen zu unterbreiten.

Zu diesem Zwecke wäre es dem Departement sehr
angenehm zu vernehmen, wie der im Kommissions-

berichte näher entwickelte Grundgedanke in den Kreisen aufgenommen wird, die sich bis jetzt hauptsächlich mit dieser Frage befaßt haben.

Sie werden deshalb ersucht, den Kommissionsbericht in je einigen Exemplaren den militärischen Vereinen, den speziellen Winklervereinen, sowie überhaupt allen denjenigen Vereinen Ihres Kantons zukommen zu lassen, die sich um die Sache interessieren, damit sie Gelegenheit erhalten, sich weiter auszusprechen.

Genehmigen Sie etc.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Luzern. Der Erziehungsrath des Kantons Luzern hat bei Berathung des Entwurfes zum Gesetz über das Volksschulwesen auf Antrag des Herrn Oberst Friedrich Bell (obgleich ein Theil der Mitglieder aus Geistlichen besteht) einstimmig folgenden Vorschlag, der für die Hebung unseres Militärwesens von großem Nutzen sein wird, angenommen: „Wo die Verhältnisse es gestatten, sollen entsprechende Leibesübungen in den Elementarschulen eingeführt werden, wobei für die männliche Jugend die Vorbereitung zu den Waffenübungen besonders ins Auge zu fassen ist.“

Wir müßten den patriotischen Sinn unseres Großen Rathes sehr irrig beurtheilen, wenn wir zweifeln wollen, daß dieser Vorschlag nicht in der nächsten Sitzung zum Gesetz erhoben werde. Möchten andere Kantone dem gegebenen Beispiele folgen.

Verschiedenes.

(Neue Erfindung Fleisch zu konserviren.) Die bedeutenden Kosten, welche die Blechbüchsen und die Zubereitung der bis jetzt gebräuchlichen Fleisch-Konserven verursachen, stellen derartige Fabrikate so hoch im Preise, daß sie nur wenig verwendet werden. Es muß daher als ein Fortschritt begrüßt werden, daß es gelungen ist, Fleisch auf höchst einfache Art zu konserviren. Es gebührt dieses Verdienst dem Engländer Redwood. In der englischen Abtheilung für chemische Produkte auf der vorjährigen Ausstellung zu Paris hatte die Firma J. Young, Bathgate, Schottland, verschiedene Paraffin-Produkte ausgestellt. Unter diesen waren einige unförmliche Klumpen, dem Aussehen nach Paraffin, zu sehen, an welche eine Tafel mit folgender Aufschrift in englischer Sprache befestigt war: „Redwood's Aufbewahrung von Ochsenfleisch“. „Frisches Fleisch wird in geschmolzenes Paraffin bei der Temperatur von 104 bis 115 Grad Celsius durch eine Zeit eingetaucht, welche genügt, die Fleischstücke auf eine gewisse Größe zusammenzuziehen und die Luft vollständig auszutreiben. Dann wird das Fleisch sogleich mit einer Hülle von Paraffin überdeckt, durch welche die Luft ausgeschlossen und jeder Zersetzung vorgebeugt wird. Patentirt für England, Belgien, Frankreich, Amerika und Australien.“

Die Sache ist von so überraschender Einfachheit, daß man an das Ei des Columbus erinnert wird. Die Blechbüchse wird durch die einfache Paraffinhülle ersetzt; in der Büchse mußte die Luft durch nochmaliges

Aufkochen der schon gekochten Speise entfernt werden. Hier wird Kochen, Aufkochen und luftdichtes Einschließen in Einer Operation ausgeführt, und zugleich die Büchse für jedes Fleischstück beigegeben. Das Hauptaugenmerk ist auf folgende Momente zu richten: Eine Temperatur von 104—115 Grad Celsius, vollständiges Untertauchen des Fleischstückes im Paraffin und Verweilen desselben darin so lange, bis jede Gasentwicklung aufgehört hat. Ist diese vorüber — größere Stücke erfordern natürlich dazu längere Zeit — so wird das Fleisch sogleich in Paraffin getaucht, welches nur wenig über seinen Schmelzpunkt erhitzt ist, und das Eintauchen so oft wiederholt, bis sich eine genügend dicke Schicht Paraffin als Ueberzug auf demselben gebildet hat. Soll das Fleisch verwendet werden, so braucht man bloß durch Aufschlagen das Paraffin loszulösen, wobei es abblättert, oder das Stück in heißes Wasser zu tauchen, wodurch das Paraffin abschmilzt und selbstverständlich wieder zu gleichem Zwecke verwendet werden kann.

(N. Fr. Pr.)

Bei **Wilhelm Braumüller**, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien erschien soeben:

Gesundheitsdienst

im

Krieg und Frieden.

Ein Vademecum für Officiere

von

Karl Heinr. Schaible,

Dr. med. und phil., Professor an der königl. Militär-Akademie in Woolwich, Emeritus-Examinator der Universität London, Mitglied des Senates etc. etc.

kl. 8. 1868. Preis: 4 Fr.

Bei der anerkannten hohen Wichtigkeit, welche der Gesundheitspflege im Interesse des einzelnen Individuums sowohl, wie auch in jenem des Staates selbst zukommt, und bei den höchst mangelhaften Kenntnissen, welchen wir noch allenthalben über jene socialen und sanitären Bedingungen begegnen, die das grösste Gut des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit betreffen, muss die Herausgabe des vorliegenden Werkes, welches sich zur Aufgabe stellt, die Elemente der Gesundheitslehre zum Gemeingute jedes Soldaten zu machen, als ein eben so dankenswerthes und gemeinnütziges, wie auch zeitgemässes Unternehmen begrüßt werden.

Der Verfasser, der durch seine gegenwärtige Stellung ein erfahrener Fachmann, und als Deutscher mit den Verhältnissen seines Vaterlandes wohl vertraut, hat durch diese Bearbeitung, welche alle die Gesundheitspflege im Heere behandelnden Momente umfasst, und in bündiger, klarer Darstellung dem Bedürfnisse des Soldaten entsprechend erörtert, einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Das Buch empfiehlt sich als unentbehrlicher Rathgeber für jeden Officier und eignet sich sowohl zum Selbstunterricht, wie auch als Leitfaden für Vorlesungen in Militärbildungsanstalten.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist eingetroffen: **Meinecke, Frankreichs Militär-Bildungs-Anstalten** und seine technischen Institute. 8°.